

PROFIL

P.P.
4900 Langenthal

Oktober 2009
77. Jahrgang

Informationsblatt der Reformierten Kirchgemeinde
Langenthal-Untersteckholz

«Alt werden will jeder, alt sein dagegen keiner!»

Ich freue mich auf meine Pension!

Zwar sind es noch 28 Jahre bis dahin, aber ich weiss schon genau, was ich alles machen werde: Ich werde keine Agenda mehr führen. Ich werde morgens ausgiebig Zeitung lesen und Tee trinken. Ich werde einen gepflegten Garten haben. Ich werde Reisen unternehmen, und wenn ich gerade mal zu Hause bin werde ich der Nachbarin die Katze hüten. Ich werde keine Marmelade mehr kaufen, sondern alles selbst einmachen. Ich werde regelmässig kochen, und mein Mann wird regelmässig essen. Ich werde mich tagsüber mit Freundinnen in der Stadt treffen. Ich werde Krimis lesen und in den Tag hineinleben.

Und das alles bis ins hohe Alter!

Selbstverständlich werde ich keine körperlichen Gebrechen bekommen. Ich werde auch nicht an Schlafstörungen leiden. Ich werde nicht vereinsamen. Meine Freundinnen und Kollegen werden mir nicht wegsterben. Ich werde nicht auf fremde Hilfe angewiesen sein. Ich werde mir nicht wünschen, die Kinder oder Grosskinder kämen vorbei. Ich werde nie Medikamente brauchen. Ich werde keine Falten bekommen und auch kein weisses Haar. Ich werde nie den Rollator, sondern bis zu meinem Lebensende das Fahrrad benutzen. Und ich werde nicht ins Haslibrünneli gehen – auch nicht in den Lindenhof. Überhaupt in kein Alterszentrum.

Denn wenn es wirklich sein soll – was ich mir nicht vorstellen kann – so werde ich eines Tages abberufen und am Morgen einfach nicht mehr aufwachen. Der Pfarrer wird zu meiner Beerdigung die Predigt zücken können, die ich sicherheitshalber selbst geschrieben habe.

Ach ja, alt werden stelle ich mir herrlich vor! – Solange ich nicht alt bin...



Oder wie war der Spruch, den ich kürzlich gehört habe: «Alt werden will jeder, alt sein dagegen keiner.»

Schade, dass alt werden Begleiterscheinungen und Nebenwirkungen mit sich bringt. Gerne würde ich sie ausblenden. Wahrscheinlich geht es jedem so. Aber hat denn nur der dritte Lebensabschnitt solche Begleiterscheinungen?

Viele Menschen möchten nochmals jung sein. Sie vielleicht auch. Aber seien Sie ehrlich: Möchten Sie nochmals eine Zahnpflege tragen? Sich ganze Nächte um die Ohren schlagen und morgens mit flauem Magen aufwachen? Hormonelle Schübe ertragen müssen mit allen Gefühlsschwankungen? Alle Erwachsenen doof finden,

weil sie ja eh nix verstehen? Abgewiesen werden bei der Lehrstellensuche? Nicht wissen, wohin mit seinen Aggressionen und seinem Weltschmerz? Stottern, wenn der Angebetete einem über den Weg läuft (natürlich ohne einen mit einem Blick zu würdigen)? Die ganze Zukunft noch vor sich haben, ohne zu wissen, was man damit anfangen soll? Einen Grossteil der Zeit vor dem Spiegel verbringen? Jung werden will jeder, jung sein dagegen keiner!

Jedes Alter bringt seine ganz eigenen Aufgaben und Nebenwirkungen mit sich. So träume ich vorerst weiter von meiner Pension – und lasse mich überraschen, wie es wirklich sein wird. *PfarrerIn Sabine Müller Jahn*

Thema: «Alt werden in Langenthal»

Wir können das gesamte Leben als einen Alterungsprozess verstehen und wir können darüber nachdenken.

Ob wir dann ins Klagen oder gar ins Schwärmen geraten? Sicher ist jedoch, dass unser Älterwerden wie alles, was das Leben ausmacht, Licht- und Schatten-

seiten kennt. Ganz entscheidend scheint zu sein, wie wir uns selber fühlen und was wir aus den uns gegebenen Möglichkeiten zu machen verstehen.

Aber auch die Öffentlichkeit ist gefordert, die Stadt, die Kirchgemeinde, andere Institutionen.

Mehr dazu auf den Seiten 3, 4, 5 und 6

Rubriken

Akzente	3
Thema: Alt werden in Langenthal	4/5/6
«Seniorebrügg»	6
Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren	6
Aus unserer Kirchgemeinde	7
Agenda	8

«INNEHALTEN»

«Es ist ein Vorteil des Altwerdens, dass man gegen Hass, Beleidigungen, Verleumdungen gleichgültig wird, während die Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen stärker wird.» Otto Fürst von Bismarck

Hinter dieser Feststellung mag eine gewisse Gelassenheit stecken – wohl auch eine Tugend des Älterwerdens. Eine innere Ruhe gegenüber äusseren Reizen wie die oben von Bismarck angedeuteten, negativen Erfahrungen, aber auch gegenüber modernen Anforderungen, denen man nicht mehr genügen kann oder vielleicht auch nicht mehr genügen will, wenn man älter wird. Woran denke ich? Etwa an die äusserst komplexe Informationstechnik und die damit verbundene Automation (Computer und Internet, Geld- und Billettautomaten), aber auch an den öffentlichen Verkehr, der für immer mehr Menschen – nicht nur ältere – eine grosse Herausforderung wird. Aus meiner Sicht als Sohn von bald 80-jährigen Eltern, die zurzeit noch äusserst mobil und selbstständig sind, eines der Hauptprobleme: Ein fehlendes menschliches Gegenüber, etwa das Fehlen einer freundlichen Stimme, die Auskunft gibt – an einem Schalter, an einer Tankstelle, auf der Post. Das und vieles mehr im Alter, wo nach Bismarck «die Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen» zunimmt. Für älter werdende Menschen können die moderne Gesellschaft und ihre Entwicklungen unmenschlich, ja teilweise lebensfeindlich werden. Deshalb wünsche ich uns allen, ob jung, mittelalterlich, älter oder sehr alt, dass wir immer wieder auf freundliche, hilfsbereite Menschen treffen und auf die Weisheit von Ernst Reinhardt: «Das Schöne am Alter ist, etwas sein zu dürfen, ohne etwas werden zu müssen.»

(wiwi)

Fragen und Anliegen rund um das Alter

Haben Sie es gewusst:

- In den letzten 10 Jahren sind doppelt so viele Seniorinnen und Senioren nach Langenthal gezogen, als man erwartet hat!
- Die Dringlichkeitsliste des Alterszentrums Haslibrunnen enthält mehr Namen, als das Heim Plätze anbietet, deshalb soll der Betrieb in den nächsten Jahren auf das Doppelte ausgebaut und mit Alterswohnungen und «Betreutem Wohnen» ergänzt werden.
- Palliative Care (der Mensch soll die letzte Lebensphase möglichst geborgen erleben) ist seit einiger Zeit ein fester Bestandteil der Altersversorgung.
- Alle Institutionen, die in Langenthal ein Angebot für Senioren anbieten, sind jährlich zweimal um einen Tisch versammelt, um auszutauschen, Synergien zu nutzen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Die Organisation liegt beim Sozialamt der Stadt Langenthal.
- Dieser «Tisch» organisiert jeden Herbst einen Seniorenanlass. 2008 etwa eine Themenreihe «Abschied» oder 2009 ein Treffen mit dem Stadtbaumeister, um Anliegen der Senioren direkt übermitteln zu können.
- Der neue Wuhrlplatz wird geschliffene Pflastersteine erhalten, damit ALLE sich leichter fortbewegen können.
- Seit ca. zwei Jahren ist das Spital auch am Sonntag durch eine Buslinie bedient.
- Allein die Umsetzung aller Ideen rund um den Haslibrunnen wird über 20 Mio. Franken benötigen.

Einige allgemeine Gedanken: Unsere Gesellschaft hat es ermöglicht, dass wir die dritte Lebensphase normalerweise recht unbesorgt und mit vielen Möglichkeiten verbringen dürfen. Die erfreuliche Entwicklung, dass wir heutzutage deutlich älter werden, hat auch eine Kehrseite: In einer Zeit, wo

einheimische Handarbeit fast unbezahlbar wird, ist die Pflege im hohen Alter fast unbezahlbar geworden.

Ist es richtig, wenn wir uns zwischen 20 und 65 beruflich und in der Freizeit dauernd stressen und von einem tollen Leben nach der Pensionierung träumen?

Die letzten Jahrzehnte durfte unser Land in Frieden und unter grossem Segen verbringen. Vielleicht, weil die Generation der Senioren, geboren im vorletzten Jahrhundert, im Alter viel Zeit im Gebet verbracht hat. Wer betet heute für unser Land und die junge und mittlere Generation? Im Stillen geschieht es hoffentlich immer noch!

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude und Gottes Segen, gerade in der Lebensphase, in welcher sie sich jetzt befinden.

Beitrag von Kurt Blatter,
Gemeinderat für Soziales und Altersfragen



Bestattungen, Trauungen, Taufen, Kollekten

Bestattungen

Leuenberger Werner, geb. 1929
Kämpfer-Marti Marie, geb. 1907
Nüssli-Leutenegger Klara, geb. 1930
Meyer Peter, geb. 1917
Lanz Heinrich, geb. 1926
Müller Werner, geb. 1921

Trauungen in Langenthal

Evelyn Wüthrich und Marcel Howald, Roggwil
Anita Moser und Marc Schärer, Rothrist

Trauungen auswärts

Andrea Hofer und Matthias Bobst, Langenthal
Denise Kumli und Marc Aeschmann, Langenthal
Fabienne Staub und Daniel Trösch, Langenthal

Taufen

Elena, Tochter der Petra Burkhard Schneeberger und des Christoph Schneeberger
Shanna Sophie, Tochter der Melanie und des Christian Burkhalter (-Müller)
Andri, Sohn der Corinne Huber-Hönger und des Stefan Huber
Lena, Tochter der Daniela Schulze und des Tobias Schmid
Ian Justin, Sohn der Josefine Labasan und des Christian Galli
Yanic Max, Sohn der Sabine und des Stefan Fluri (-Werren)
Lisa, Tochter der Andrea und des Bernhard Blum (-Lüscher)
Fynn Jesse, Sohn der Nathalie und des Manuel Bracher (-Müller)

Muriel Lorena, Tochter der Amira und des Bruno Ellenberger (-Ayoubi)

Kollekteneingänge vom 1. bis 31. August

2. August, **Fr. 179.60** für «Renovation Kirche Peccia»
9. August, **Fr. 267.05** für den «Verschönerungsverein/Tierpark Langenthal»
16. August, **Fr. 531.25** für die «Seniorebrügg Langenthal»
23. August, **Fr. 759.30** für das «Wohnheim im Dorf, Bleienbach»
23. August, **Fr. 90.90** für die «Christoffel Blindenmission» (Kollekte Gottesdienst in Obersteckholz)
30. August, **Fr. 341.50** für «Bibelgesellschaften» (Synodalrat)

«Altersarbeit in Langenthal»

Eine Vielzahl von Organisationen beschäftigt sich in Langenthal und anderswo im Segment der Altersarbeit. Waren es früher vorwiegend lose Organisationen, die unabhängig vom Dienst der Altersarbeit und -betreuung tätig waren, dürfen wir heute von einem Verbund von Dienstleistern sprechen, der seine Leistungen und Angebote koordiniert erbringt. Möglich wurde dies in Langenthal durch das flächendeckende Altersleitbild im Jahr 2000. In diesem wurden unter anderem Ziele niedergeschrieben wie:

- Aufzeigen von Massnahmen im Altersbereich mit Gliederung nach Fristigkeit (kurz/mittel/lang).
- Vorschläge machen zur Schaffung von Markttransparenz durch Information.
- Ausrichtung nach den wirklichen Bedürfnissen älterer Langenthalerinnen und Langenthaler.
- Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren ernst nehmen durch Einbezug in allen Phasen der Erarbeitung der Alterspolitik in Langenthal.
- Klärung bezüglich Grundbedarf, der durch die Gemeinde abzudecken ist, und Eigenverantwortung in den darüber hinausgehenden Bereichen.
- Rolle der älteren Menschen in unserer Gesellschaft aufzeigen.
- Rückgang der Privatinitiative vermeiden durch Anerkennung und Pflege der organisierten Freiwilligenarbeit und der nicht organisierten Nachbarschafts- und Angehörigenhilfe. Vermeidung zu starker Einmischung der öffentlichen Hand.
- Synergienutzung durch Koordination und Vernetzung der Anbieter im Altersbereich.

- Erhalt der Vielfalt der Angebote.
- Vereinfachung des Zugangs zu den Angeboten bei gleichzeitigem Erhalt der Vielfalt der Zugänge.

Das Werk «Altersleitbild Langenthal 2000» hat vieles in Bewegung gebracht. So treffen sich seither zweimal jährlich alle Dienstleistenden des Altersbereichs in Langenthal, um einerseits aus den eigenen Bereichen zu informieren und andererseits Dienstleistungen organisationsübergreifend zu koordinieren. Dazu wird jährlich, in der Regel im Herbst, eine öffentliche Veranstaltung im Bereich der Altersarbeit organisiert. Diese Veranstaltungen erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Seit über 22 Jahren kann auch ich in Langenthal in einem Segment der Altersarbeit tätig sein. Zusammen mit meiner Frau und einem grossartigen Team führe ich das Alterszentrum Haslibrunnen. Die Rollen in der Leitung habe wir für uns nach dem «politischen Muster» geregelt: Meine Frau bekleidet das Amt als «Innenministerin» und ich vertrete das «Aussenministerium». In meinen Aufgaben pflege ich mit vielen Menschen Kontakte und Beziehungen. Die Qualität der Beziehungen ist sehr unterschiedlich. Mal sind es lose, mal gute, freundschaftliche, schwierige, belastende, nahe, tiefe, langjährige, formelle und auch liebevolle Begegnungen. Sie alle haben etwas Gemeinsames – es sind Verbindungen von Mensch zu Mensch. Dazu kommt, dass in Beziehungen zu älteren, betagten und hochbetagten Menschen Abhängigkeiten entstehen. An Abhängigkeiten wiederum

wird Vertrauen gebunden, welches im hohen Alter zusehends an Bedeutung gewinnt. Menschen, welche in der Altersarbeit tätig sind, werden zu Bezugs- und meist auch zu Vertrauenspersonen. Somit befinden wir uns in einem hochsensiblen Bereich unserer täglichen Tätigkeit.

Wie misst man die Qualität unserer Arbeit? Jede Organisation – auch in der Altersarbeit – muss eine messbare Wirtschaftlichkeit ausweisen, wenn sie langfristig bestehen will. Ist die Wirtschaftlichkeit jedoch das Mass aller Dinge oder ist sie oftmals ein Argument, welches herangezogen wird, wenn messbare Indikatoren für erbrachtes soziales Engagement fehlen? Auch wir stellen uns immer wieder die Frage, wie und wo die Mittel effizient einzusetzen sind. Die Gewichtung von Schwerpunkten ist oft nicht primär eine Frage der Wirtschaftlichkeit, sondern der Kultur.

Die Pflege von Beziehungen mit Menschen, welche in irgendeiner Weise in eine Abhängigkeit geraten, gehört meines Erachtens zu den schönsten Seiten meiner Aufgabe. Im Wissen um die mir anvertraute Verantwortung, die aus den Beziehungen entsteht, schenke ich dem Thema die entsprechende Würde. Seit vielen Jahren begleitet mich im täglichen Wirken ein Gedanke, welcher in den Anfängen meiner Tätigkeit in Langenthal entstanden ist: Die Menschen, die wir betreuen, haben uns den Weg geebnet, auf dem wir heute gehen...

Schenken wir unseren Seniorinnen und Senioren das, was wir alle in gleichen Teilen haben, jedoch nicht immer richtig einzusetzen verstehen: Zeit!

Es ist mir ein Anliegen, all denjenigen herzlich zu danken, welche sich der Altersarbeit verpflichtet fühlen und Zeit haben, Beziehungen einzugehen. Das Aufzählen aller Dienstleisterorganisationen unterlasse ich bewusst, da hinter jedem Engagement, egal wo, ob beruflich oder ganz privat, immer der einzelne Mensch steht. Ich möchte Mut machen, Beziehungen einzugehen, Beziehungen zu pflegen, in Beziehungen zu wachsen – und, wenn es sein muss, Beziehungen wieder zu lösen... Beitrag von Marcel Lanz,

Leiter Alterszentrum Haslibrunnen



«Anmerkungen zu einer Diakonie der grauen Haare»

*Der Stolz der jungen Männer ist ihre Kraft,
und der Schmuck der Alten ist das graue
Haar. Sprüche 20, 29*

Diakonie als das im christlichen Glauben begründete und motivierte soziale Handeln innerhalb von Kirche und Gesellschaft hat seit jeher ein besonderes Gespür für die Grautöne im Leben. Das Alter im Besonderen entdeckt die Zwischentöne zwischen Schwarz und Weiss, die Welt teilt sich nicht mehr in Gut und Schlecht. Da ist vieles, was bedacht sein will. Das Herz wird verständlich, die Welt erscheint als Mischung. Das Spiel der gemischten Töne bekommt seinen eigenen Glanz und eigene Schönheit. Gewiss, die Kraft der Jugend ist verloren.

Die Alten jedoch haben die Welt erfahren und verstehen sich auf ihre Töne. Es kann in Zukunft nötig sein, dass die Alten mit ihrem Urteil die Welt zur Ruhe bringen, wenn die Jungen sie mit ihrer Kraft aufgewühlt haben.

Diakonisches Handeln lebt von, für und mit den Erfahrungen älterer Menschen. In einer Gesellschaft des langen Lebens entwickeln sich die Bilder über das Alter. Diakonie ist im ständigen Prozess, um mit der rasanten Entwicklung Schritt zu halten. Wir können drei verschiedene Phasen unterscheiden. In den

1960/1970er Jahren wurde die Altersarbeit mit dem Stichwort der «Fürsorge» geprägt. Sie wurde zunächst mit vielfältigen Aktivitäten für ältere Menschen, damals vielfach auch von Armut betroffen, verbunden. Altersnachmittage, Kaffeekränzli, Altersheime wurden gegründet. Diese fürsorglich betreute Altersarbeit hat lange Zeit die Diakonie geprägt. Sie wurde erst mit einer sich etablierenden Gerontologie und der kritischen Auseinandersetzung mit Defizitbildern des Alters transformiert. Der aktive, vitale alte Mensch war in den 1980/1990er Jahren Leitbild der Selbstgestaltung bis ins hohe Alter: Grauer Panther, Bildungsarbeit, Seniorenvertretungen in Gremien standen im Zentrum, Freiheit statt Fürsorge hiess der Slogan. Ältere Menschen wurden zu Kunden sozialer Dienstleistungen, sie waren Klienten der Diakonie. Ihre Wirtschaftskraft wurde entdeckt. Die Vielfalt verschiedener Lebensentwürfe sowie die Differenzierung



«Man hilft sich»



«Verschnaufen»

der Lebensabschnitte im Alter stellen sich als Befreiung aus den beendenden Rollen und defizitären Altersbildern dar. Das Bild der Freiheit wird inzwischen durch das Bild der Selbst- und Mitverantwortung ergänzt. Einerseits steht die individuell verantwortliche Lebensführung im Blick, andererseits die Mitverantwortung für die Gestaltung einer gerechten Gesellschaft, die um Nachhaltigkeit bemüht ist und im Geschlechterverhältnis und Zusammenspiel der Generationen um Fairness und Rücksicht wirbt.

Dieses differenzierte Altersbild heisst nun für die Diakonie in einer Kirchgemeinde einerseits, ältere Menschen sowohl als tätige, aktive und mitgestaltende Menschen zu sehen, ihnen «Spielräume» für ihre Gestaltungsbereitschaft zu bieten. Andererseits sind sie als Adressaten von Unterstützung anzusprechen. Schliesslich hat sich im Zusammenhang mit neueren Formen von Wohn- und Unterstützungsformen in jüngster Zeit das Konzept der geteilten Verantwortung etabliert: Das Sorge-Tragen für ältere Menschen gelingt dann, wenn professionelle, bezahlte Helfer, Freiwillige und Angehörige so zusammenarbeiten, dass das Leben unter den Bedingungen von Abhängigkeiten, Krankheiten und «Gesundheiten» gelingt. Hilfe geschieht im Zusammenspiel von Leistungen des Staates, des Marktes, der Familie und zivilgesellschaftlichen Kräften. Kirchgemeinden mit ihrem diakonischen Auftrag gehören zu diesen zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Diakonie hat meines Erachtens in Zukunft die äusserst wichtige Aufgabe, älteren Menschen in ihren je verschiedenen Lebenssituationen Handlungsspielräume zu ermöglichen, wenn sie auf Hilfe angewie-

sen sind oder Hilfe anbieten wollen. Das alttestamentliche Bild der Gerechtigkeit als dauernder Gestaltungsauftrag könnte dabei ein normatives Leitbild sein, denn bei knapper werdenden Ressourcen geht es ja im Letzten um Fragen der Gerechtigkeit. Kirchgemeinden bringen als Ressourcen in diesen Gestaltungsauftrag eine hohe Präsenz in der Nachbarschaft mit öffentlichen Räumen und einem weit verbreiteten Freiwilligennetz ein. Andererseits prägt ein christliches Menschenbild ihr Handeln, das Passivität, Abhängigkeit und Verletzlichkeit als Aspekte von Freiheit und Autonomie integriert: es gibt nur Freiheit in Bezogenheit, Individualität in Solidarität, schwarz in weiss, eben – Glanz der Grautöne.

«Grau ist alle Theorie?» – Wenn noch nachklingen würde, was Theorie meint: Freude beim Betrachten, am Schauen und Erkennen – dann müsste jede Theorie von strahlendem Grau sein, leuchtende Tätigkeit erleuchteter Menschen.

Und was tun solche Menschen mit grauem Haar? Gehen Sie einmal aus der Kirche hinaus in Ihre Nachbarschaft, reden Sie mit Ihren Nachbarn und entdecken Sie das vielfältige Spiel des Tausches von Bedürfnissen und Angeboten. Was hindert uns noch als Kirchgemeinde, lustvoll und mit gesundem Menschenverstand «i Gott's Name» nicht mehr nur zuzuschauen, sondern als Organisation, mehr noch, als Organismus, eben – Leib Christi, mitzuspielen?

Pfr. Dr. Christoph Sigrist, 50% Pfarrer am Grossmünster Zürich, 50% Dozent für Diakoniewissenschaft an der theologischen Fakultät der Uni Bern.



Auseinsein

Aktivitäten für unsere Seniorinnen und Senioren

Die Tage werden kürzer, der Wind bläst kälter, das Stubenhocken nimmt zu – umso mehr benötigen wir Kontakte. Mit den Stubete- und Seniorenanlässen bieten wir Ihnen die Möglichkeit für gemütliches Beisammensein, Gedankenaustausch und Begegnungen. Wir lockern die Nachmittage auf mit lustigen und unterhaltsamen Darbietungen, wie Theateraufführungen, Diashows, Geschichten aus dem Leben und gemeinsamem Singen. Tee und Gebäck befriedigen den kleinen Hunger. Die Halbjahresprogramme liegen in den Kirchgemeindehäusern Geissberg und Zwinglihaus auf. Besuchen Sie uns, wir freuen uns auf Sie!

Beginn der Stubete für Frauen am Freitag, **16. Oktober** um **14.30 bis 16.30 Uhr** im Kirchgemeindehaus Geissberg (GB) und im Zwinglihaus (ZH).



GB: «Visionen des Stadtpräsidenten Thomas Rufener» und Singen
Freitag, 13. November: «Dr Housi us em Ämmitau».

Weitere Angebote mit denselben Grundgedanken bieten wir Ihnen an in Form von Mittagstischen, Frühstücks-, Kaffee- und Sommertreffs und Weihnachtsfeiern.

Sie sind natürlich auch zu unseren Jass-, Tanz-, Sing-, Handarbeits- und Workshop-nachmittagen eingeladen.

Haben Sie ein Problem? Drückt Sie der Schuh? Brauchen Sie Informationen? Wissen Sie nicht mehr weiter? Haben Sie Fragen?

Wir beraten Sie gerne – auch telefonisch: Susanne Bürki, Tel. 062 916 50 92, und Heidi Lamparter, Tel. 062 922 78 66.



GB: Pfarrer Hans Zahnd: Volkstümlicher Nachmittag mit «Zämegwürflet», Jodel-Trio und Seniorentanzgruppe.

ZH: Pfarrer Simon Kuert: «Zum 500. Geburtstag des Reformators Calvin.» Film, Texte und Bilder.

Freitag, 6. November

GB: Multivisionsschau «Farben der Wildnis» mit Urs Lüthi. Begegnung mit den Stubete-Frauen vom Zwinglihaus.

ZH: Die Stubete findet im Geissberg statt.

Beginn der Seniorenanlässe für Männer unter der neuen Führung der Obmänner Fritz Scheidegger, Fredy Mathys und Hektor Zulauf am **Freitag, 30. Oktober** um **14.30 bis ca. 16.00 Uhr** im Kirchgemeindehaus Geissberg.

Gottesdienst für Hörbehinderte

Hörbehinderte der ganzen Region feiern am **Sonntag, 1. November um 14.00 Uhr** mit Pfarrerin Franziska Bracher einen Gottesdienst im Kirchenzentrum Zwinglihaus in Langenthal. Der Gottesdienst wird von der Hörbehindertengemeinde Bern organisiert.

Informationen:

Ref.-Kirchen Bern-Jura-Solothurn,
Tel. 031 385 17 17

E-Mail: isabelle.strauss@refbejus.ch

Bitte unterstützen Sie uns und werben Sie für den Anlass. Danke!

Die «Seniorebrugg» Langenthal und Umgebung

Vor etwas mehr als zwei Jahren wurde die «Seniorebrugg» Langenthal und Umgebung und der entsprechende Trägerverein gegründet. Mit dieser Institution wurde ein Senioren-Netzwerk aufgebaut, das zum Ziel hat, gemeinsame Aktivitäten und gegenseitige Hilfe unter älteren Leuten zu fördern. Das Interesse unter den Seniorinnen und Senioren unserer Gegend ist sehr gross. Der Mitgliederbestand des Vereins nimmt stetig zu. Neben mehreren Kollektivmitgliedern konnte der Beitritt des 200. Einzelmitgliedes gefeiert werden. Dieser Erfolg zeigt, dass die «Seniorebrugg» unter den älteren Menschen einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Das politisch und konfessionell neutrale Netzwerk «Seniorebrugg» bietet Seniorinnen und Senioren aus Langenthal und Umgebung die Möglichkeit, sich gegenseitig zu helfen und mit kleinen Hilfe-



stellungen zu unterstützen. Auch der Kontakt und die Solidarität untereinander werden als wichtig erachtet.

«Die Seniorebrugg» steht unter dem Patronat der Stadt Langenthal und der Pro Senectute Emmental-Oberaargau. Bestehende soziale Institutionen und Betriebe werden bewusst nicht konkurrenziert. Vielmehr werden Personen mit besonderen Wünschen, die durch die «Seniorebrugg» nicht erfüllt werden können, an andere bestehende Organisationen verwiesen. Die «Seniorebrugg» Langenthal und Umgebung unterhält in Langenthal eine Kontakt- und Vermittlungsstelle an der Gaswerkstrasse 33 (Räume des Roten Kreuzes), welche immer am Montag, Mittwoch und Freitag von 09.00–11.00 Uhr besetzt und über Tel. 062 923 41 92 erreichbar ist. Umfassende Informationen sind über Internet auf www.seniorebruegg.ch ersichtlich.

Aus dem Kirchgemeinderat

Kirchgemeindeversammlung vom 18. Oktober

Am Sonntag, 18. Oktober findet im Anschluss an den Gottesdienst eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung statt. Der Kirchgemeinderat hat am 25. November 2008 die Kompetenz erhalten, Verkaufsverhandlungen für die Liegenschaft in Schoren zu führen. Die Verhandlungen wurden einer neutralen Maklerfirma übertragen.

Die Liegenschaft stiess auf grosses Interesse und der Rat hatte unter verschiedenen Interessenten dasjenige Dossier zu wählen, das den Anforderungen am besten entsprach.

Der Kirchgemeinderat beantragt die Kompetenz, die Liegenschaft Schoren für Fr. 800000.– zu verkaufen. Gleichzeitig legt der Kirchgemeinderat das Reglement für die Spezialfinanzierung des Liegenschaftsunterhaltes vor.

Mit diesem Reglement wird der Erlös des Hauses in Schoren ausschliesslich für den Unterhalt der Liegenschaften der Kirchgemeinde bestimmt.

Kultur und Besinnung im Bürgerhaus

Winterhalbjahr 2009/2010

Auch in diesem Winterhalbjahr findet die Veranstaltungsreihe «Kultur und Besinnung im Bürgerhaus Schoren» statt. Dank der Unterstützung des Burgerrates Schoren und der Kirchgemeinde Langenthal-Untersteckholz können die Veranstaltungen in Schoren auch mit musikalischer Umrahmung durchgeführt werden.

«Persönlich – Lebensgeschichten interessanter Persönlichkeiten» – so lautet die Veranstaltungsreihe in diesem Winter. Persönlichkeiten, der Historiker und Lehrer Max Jufer, der Zoologe Paul Ingold und der ehemalige Stadtpräsident Walter Meyer, die einen Bezug zum Dorfteil Schoren haben, aber in ganz Langenthal und in der Region bekannt sind, berichten über ihr Leben und welche Lebensweisheiten ihr Leben gebracht hat.

An zwei Abenden werden auch zwei kürzlich verstorbene Persönlichkeiten gewürdigt: Die Musikwissenschaftlerin Brigitte Bachmann-Geiser erzählt über ihre Mutter Verena Geiser-Spycher, und Simon Kuert liest Gedichte von Gertrud Leuenberger und zeigt die eigens zu diesen Gedichten gemachten Fotos von Hans Zaugg.

Die Veranstaltungen finden jeweils am letz-

ten Sonntag in den Wintermonaten zwischen 19.00 und 20.00 Uhr statt und werden von Pfr. Simon Kuert gestaltet.

Die erste Veranstaltung findet am 25. Oktober um 19.00 Uhr statt.

Der Historiker und Lehrer Max Jufer berichtet aus seinem Leben und Werk.

Mit seinem Schwyzerörgeli begleitet Thomas Aeschbacher den Anlass.

Weitere Veranstaltungen

2009: 22. November

2010: 31. Januar, 28. Februar und 28. März. Alle sind dazu herzlich eingeladen.

«RUHEPUNKT»

Eine Möglichkeit zur Zeit der Stille – Stillsein mit sich selbst in der reformierten Kirche Geissberg jeweils mittwochs ab dem 7. Oktober von 17.30–18.15 Uhr mit Frau Ruth Sigg.

Vertrau den neuen Wegen...

...zur Verabschiedung von Danielle Käser

Am 11. Oktober wirst Du, liebe Danielle, zum letzten Mal für uns an einem offiziellen Gottesdienst als Organistin spielen. Wir bedauern es sehr, aber wir verstehen Deine Beweggründe gut.

Die Zusammenarbeit mit Dir hat immer viel Freude und Spass gemacht und viel Befriedigung gebracht. Wir haben Dein Fachwissen, Deine Kreativität und Dein umgängliches fröhliches Wesen sehr geschätzt und danken Dir herzlich dafür.

Wir sind froh, dass wir mit Dir weiterhin bei Trauungen und Abdankungsgottesdiensten zusammenarbeiten dürfen und wünschen Dir, dass Du auf Deinen neuen Wegen weiterhin auf Gott vertraust! *Nochmals herzlichen Dank im Namen des Pfarrkollegiums, Hans Zahnd.*

Der Sinn des Lebens

Kompetente Referenten beleuchten den philosophischen Hintergrund eines Themas. In der Diskussion mit interessierten Teilnehmern kann eine Brücke zum aktuellen Zeitgeist geschlagen werden.

11./25. Oktober und **29. November** von **11.00 bis 13.00 Uhr**, im Hotel Bären Langenthal, Bankettsaal.

Referent: Detlef Staude, Philosoph, Bern (www.philocom.ch).

Einzeleintritt Fr. 30.–, 3er-Zyklus Fr. 75.–

Chumm mit cho wandere

Die Herbstwanderung vom 25. Oktober führt uns ins Berner Mittelland. Wir fahren mit der Bahn über Burgdorf bis Zollikofen. Ab Zollikofen wandern wir durch den Buchsivwald bis ins Waldegg-Quartier. Der Weg führt dann nach Hofwil, hinab zum Golfplatz Moossee über die Autobahn nach Wiggiswil. Auf der Hochebene, mit Sicht auf den Alpenkranz auf der einen und den Jura auf der anderen Seite, wandern wir vorbei an vielen stattlichen Bauernhöfen bis Jegensdorf. Im Gasthof Löwen machen wir Rast und stärken uns für die Rückreise nach Langenthal.

Die Wanderzeit beträgt ca. zwei Stunden. Wir treffen uns um 10.30 Uhr beim Bahnhof SBB. Es wird ein Gruppenbillet gelöst.

Leitung und Auskunft

Hektor Zulauf, Tel. 062 922 14 22

Workshop

Vor Weihnachten schmecken die Weihnachtsguetzli am besten! Deshalb backen wir Guetzli für den 1. Advent und verkaufen sie am Basar. Wir stellen Sorten her, die sich gut eignen zum Tiefkühlen.



Der Backnachmittag findet statt am Dienstag, **13. Oktober von 14.00–17.00 Uhr** im Zwinglihaus.

Anmeldungen bis 12. Oktober an: Susanne Bürki SDM, Tel. 062 916 50 92.

Legende

GB: Geissberg
 ZH: Zwinglihaus
 www.kirche-langenthal.ch

Gottesdienste**Sonntag, 4. Oktober**

Kirche: 09.30 Uhr, Pfr. S. Kuert

Sonntag, 11. Oktober

Verabschiedung von Danielle Käser
 Kirche: 09.30 Uhr, Pfr. H. Zahnd
 GB: 17.00 h, Culte de la Famille romande

Sonntag, 18. Oktober

Kirche: 09.30 Uhr, Pfrn. S. Müller Jahn,
 anschl. Kirchgemeindeversammlung s. S. 7

Sonntag, 25. Oktober, Winterzeit

Kirche: Kein Gottesdienst
 ZH: 10.15 Uhr, Pfr. D. Winnewisser,
 Gast: Mandolinenorchester,
 anschliessend Kirchenkaffee

Samstag, 31. Oktober

ZH: 19.00 Uhr, Liturgischer Gottesdienst

Sonntag, 1. November,

Reformationssonntag
 Kirche: 09.30 Uhr, Pfr. S. Kuert,
 Gast: Kirchenchor + Chorgemeinschaft
 Oberbipp

Gottesdienste in Alterszentren**Lindenhof Langenthal**

Dienstag, 16.15 Uhr,
 13. Oktober, Pfrn. S. Müller Jahn
 27. Oktober, Pfr. H. Zahnd

Siedlung Haldenstrasse

Donnerstag, 19.00 Uhr,
 1. Oktober, Pfr. S. Kuert
 15. Oktober, Pfrn. S. Müller Jahn
 29. Oktober, Pfr. H. Zahnd

Alterszentrum Haslibrunnen

Freitag, 10.00 Uhr,
 2. Oktober, Pfr. S. Kuert
 16. Oktober, Pfrn. S. Müller Jahn
 30. Oktober, Pfr. H. Zahnd

Kinder und Jugendliche**Fyre mit de Chlyne**

ZH: 15.30–16.00 Uhr, Mittwoch,
 11. November Mini-Gottesdienst für Vor-
 schulkinder und ihre Eltern. Ab 15.00 Uhr
 Eintrudeln zu Kaffee und Sirup, mit
 Pfrn. Müller Jahn und Team.

KiK – Kinderkirche

ZH: 09.30–13.30 Uhr, Samstag,
 24. Oktober Erlebnistag für Kinder von
 5 bis 12 Jahren.

Kinderspielgruppe

ZH: 8.45–11.00 Uhr, jeden Dienstag und
 Mittwoch, ausser in den Schulferien
 GB: 8.45–11.00 Uhr, jeden Mittwoch und
 Freitag, ausser in den Schulferien
 Auskunft: Gabriela Glutz, Tel. 079 845 10 68

Krabbelgruppe

ZH: 9.30–11.00 Uhr jeweils freitags,
 ausser in den Schulferien. Info und
 Kontakt: Rahel Kiene, Tel. 062 922 71 21

Mütterberatung

GB: 9.30–11.30/13.30–16.30 Uhr,
 Montag, 5. und 19. Oktober

ZH: 9.30–17.00 Uhr, Montag, 12. und
 26. Oktober

ZH: 9.30–12.00 Uhr, Mittwoch,
 14. Oktober

Info: R. Wagner, Tel. 062 922 86 19

Sonntagsschule

ZH 09.45–11.15 Uhr, sonntags, ausser in
 den Schulferien

Veranstaltungen für alle**Abenteuer Theologie**

GB: 14.30–16.00 Uhr, Montag,
 19. Oktober, Auskunft: Pfr. W. Sommer,
 Tel. 062 544 69 33

Arbeitskreise

GB: 14.15 Uhr, jeden Dienstag, ausser in
 den Schulferien

ZH: 14.15 Uhr, jeden Dienstag, ausser in
 den Schulferien

Bibelstunden

ZH: 14.00 Uhr, Pfr. Zimmermann,
 Donnerstag, 15. Oktober

Chumm mit cho wandere

Sonntag, 25. Oktober, 10.30 Uhr,
 Besammlung beim Bahnhof SBB, s. S. 7

Famille romande

GB: 15.00 h, mardi, 27 octobre,
 études bibliques

Frühstückstreff

ZH: 09.00 Uhr, Montag, 26. Oktober

Jassen

GB: 14.00 Uhr, Donnerstag, 15. und
 29. Oktober

ZH: 14.00 Uhr, Montag, 12. und 26. Oktober

Kaffeetreff

GB: 14.00 Uhr, Montag, 2. November

Kirchenchor

GB: 20.00 Uhr, mittwochs,
 Auskunft: René Schär, Tel. 062 922 25 86
 www.kirchenchor-langenthal.ch

Meditative Tänze

GB: 17.30 Uhr, Dienstag, 27. Oktober

Meditation – Kontemplation

ZH: 18.30 Uhr, Montag, 19. Oktober,
 Auskunft: Pfr. D. Winnewisser,
 Tel. 062 916 50 93

Selbsthilfegruppe Partnerverlust

Auskunft: Pfr. S. Kuert, Tel. 062 923 20 07

Singen für alle

GB: 17.00 Uhr, Freitag, 16. und 30. Oktober

Wovon wir leben können

GB: 20.00 Uhr, Freitag, 16. Oktober,
 Bibelgesprächsgruppe, Pfr. H. Zahnd

Für Seniorinnen und Senioren**Frauenstube**

GB: 14.30, Freitag, 16. Oktober, s. S. 6

ZH: 14.30, Freitag, 16. Oktober, s. S. 6

Seniorencub

GB: 14.00, Freitag, 30. Oktober, s. S. 6

Mittagessen für Seniorinnen und Senioren

Alterszentrum Haslibrunnen: 11.30 Uhr
 Dienstag, 13. Oktober
 Mittwoch, 14. Oktober
 Donnerstag, 15. Oktober

Mittagessen für Männer

ZH: 12.00 Uhr, Montag, 12. Oktober

Mittagessen für Frauen

ZH: 12.00 Uhr, Montag, 19. Oktober

Volkstanzen

GB: 15.00 Uhr, Montag, 12. und 26. Oktober

Vorlesen

Alterszentrum Haslibrunnen: 16.00 Uhr,
 Donnerstag, 8. und 22. Oktober

Kulturelles und Bildung

Sonntag, 25. Oktober, Bürgerhaus Schoren,
 19.00 Uhr: «Dr. M. Jufer berichtet aus sei-
 nem Leben und Werken», musikalische
 Mitwirkung Th. Aeschbacher, Schwyzerör-
 geli, s. S. 7

Donnerstag, 19. November, ZH, 19.00 Uhr:
 Kirchenkonzert mit dem Ensemble
 «vierKLANG»

Kontaktnummern**Verwaltungszentrum der Kirchgemeinde**

Geissbergweg 6, Postfach,
 4902 Langenthal

Schalterzeiten

Montag–Donnerstag, 08.00–12.00 Uhr
 und 14.00–17.00 Uhr

Freitag, 08.00–12.00 Uhr

und 14.00–16.00 Uhr (oder nach
 Absprache)

Verwalter

Urs Hallauer
 Tel. 062 916 50 90, Fax 062 916 50 98
 E-Mail: hallauer@kirche-langenthal.ch

Finanzverwalterin

Maja Christen
 Tel. 062 916 50 91
 E-Mail: christen@kirche-langenthal.ch

Sozialdiakonische Mitarbeiterinnen

Geissberg: Susanne Bürki

Tel. 062 916 50 92

E-Mail: buerki@kirche-langenthal.ch

Zwinglihaus: Heidi Lamparter

Tel. 062 922 78 66

E-Mail: lamparter@kirche-langenthal.ch

Pfarrämter

Geissberg: Daniel Winnewisser

Tel. 062 916 50 93, Fax 062 916 50 98

E-Mail: winnewisser@kirche-langenthal.ch

Kreuzfeld: Hans Zahnd

Tel. 062 916 50 94, Fax 062 916 50 98

E-Mail: zahnd@kirche-langenthal.ch

Hard: Sabine Müller Jahn

Tel. 062 922 54 73, Fax 062 922 54 64

E-Mail: mueller@kirche-langenthal.ch

Schoren: Simon Kuert

Tel. 062 923 20 07, 062 923 20 42

E-Mail: kuert@kirche-langenthal.ch

Jugendpfarramt: Franziska Möri

Tel. 062 923 76 47, Fax 062 923 46 49

E-Mail: moeri@kirche-langenthal.ch

Sigristen

Geissberg: Hans Bürki

Tel. 062 922 24 02

Zwinglihaus: Johannes Scheidegger

Tel. 062 922 20 13